# Ein neuer Luftangriff auf England.

**Hartlepool angegriffen.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine meldet: Im Anschluß an eine Patouillenfahrt in der Nordsee belegte eines unserer Marineluftschiffe, Kommandant Kapitänleutnant Dietrich, in der Nacht vom 13. zum 14. März den Hafen und die Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luftschiff hat trotz zeitweise starker Gegenwirkung keinerlei Beschädigungen erlitten.

# Die Kämpfe im Westen.

**Ein Stimmungsbild aus Flandern.**

Aus Flandern wird dem Wolffs-Büro geschrieben: Die trockene Witterung der letzten Tage hatte ein Aufflammen der beiderseitigen Gefechtstätigkeit zur Folge. Die Artillerien benutzten die in Flandern so seltene Sicht, um die feindlichen Anlagen und Batterien zu schädigen und Bewegungen zu stören. Starke Feuerwellen, nicht selten bis zum Trommelfeuer gesteigert, kommen täglich vor. Auch die Infanterie ist durch das Abtrocknen des versumpften alten Schlachtfeldes von 1917 wieder bewegungsfähiger geworden. Allnächtlich brechen starke Patrouillen oder Sturmtruppen in die feindlichen Linien ein, holen Gefangene und Beute heraus und zerstören die feindlichen Betonbauten und Hindernisse. Die Gegner sind nicht müßiger. Von der Küste bis an die Lys tasten sie die Front ab, um Einblick in unsere Verteidigung zu bekommen. Selbst die Belgier haben sich entschließen müssen, mit Stoßtrupps unsere vorgeschobenen Posten zu beunruhigen. Der Erfolg bleibt ihnen meist versagt, während die Zahl der belgischen Gefangenen neuerdings wieder erheblich gestiegen ist. An einer Stelle gelang es ihnen, einen weit ins Ueberschwemmungsgebiet vorgeschobenen, am Vorabend erst von uns genommenen Posten zurückzudrängen und dabei Gefangene zu machen. Das Aufsehen, welches die Funksprüche des Eiffelturmes von diesem Ereignis drei Tage lang machten, beweist, daß bei unseren Feinden anscheinend ein Bedürfnis vorliegt, das Vertrauen zu der Kampfkraft des belgischen Volkes zu stärken. Die Engländer haben zu einzelnen Unternehmungen ganze Bataillone angesetzt. Ihre Verluste waren dementsprechend hoch, ihre Erfolge belanglos. Unsere Flieger haben eine lebhafte Tätigkeit entwickelt. Obwohl in den oberen Luftschichten eine Temperatur von 30—40 Grad Celsius unter Null herrscht werden täglich stundenlange Erkundungsflüge bis tief hinter die feindlichen Linien ausgeführt und feindliche Geschwader rücksichtslos angegriffen. So haben vier Flugzeuge der Jagdstaffel Boelcke 15 feindliche Flugzeuge über die Linie zurückgedrückt und dabei durch Abschuß eines Gegners den 200. Luftsieg der Staffel erfochten.

# Das japanisch-sibirische Rätsel.

**Fortdauer der Ungewißheit.**

Die Londoner „Daily Mail" berichtet: Der chinesische Gesandte in Tokio berichtet, daß er bisher nicht imstande gewesen sei, über die Entscheidung Japans hinsichtlich Sibiriens sicheren Bescheid zu erhalten. Am Freitag fand beim Premierminister in Tokio eine Besprechung statt, an welcher der Premierminister, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes teilnahmen. Die chinesische Regierung beauftragte ihren Gesandten, der japanischen Regierung mitzuteilen, daß China an den Maßnahmen, durch welche das russische Problem gelöst werden soll, mitwirken und daß es die Regelung der Einzelheiten auf sich beruhen lassen will, bis der japanische Botschafter nach Peking zurückgekehrt ist. Infolge der fortdauernden politischen Reibungen zwischen Nord und Süd in China hat der General Tuanschikhui große Schwierigkeiten, um ausreichende Verstärkungen nach den bedrohten Strecken der sibirischen Grenze zu schicken. Aus Peking wird berichtet, daß der japanische Botschafter in Peking von seiner Regierung endgültige Instruktionen empfing, um zwischen den einander bekämpfenden chinesischen Parteien zu vermitteln, da diese fortdauernden Schwierigkeiten eine Gefahr für den Frieden im fernen Osten bilden. Der russische Gesandte in China, Fürst Kodaschew, richtete einen leidenschaftlichen Appell an die Regierung und verurteilt darin scharf die Verräter in Rußland und erklärt, daß die Hilfe der Alliierten nötig sei, um den deutschen Imperialismus zu bekämpfen. Man ist überzeugt, daß jetzt, wo Japan erklärt hat, daß es keine Annexionspläne hat, Tausende von Russen, insbesondere frühere Offiziere, nur auf die japanische Intervention warten, um Truppen zu organisieren und die Ordnung wieder herzustellen.

Bei den letzteren Bemerkungen ist wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

**Wilsons Botschaft über die Ostasienfrage.**

Nach dem „Temps" hat Wilson die Redaktion seiner Botschaft über die Ostasienfrage an den Kongreß beendet. Die Botschaft wird keine Versöhnung mit den japanischen Anschauungen bringen.

Amerika und Japan stehen sich also hinsichtlich der sibirischen Frage offenbar in scharfem Gegensatz gegenüber.

**Ein wichtiges Telegramm London—Tokio.**

Die Londoner Exchange Telegramm Company meldet aus Tokio, daß ein wichtiges Telegramm aus London eingetroffen sei, auf welches hin der Rat für auswärtige Angelegenheiten sofort zusammengetreten sei. Man erwarte, daß eine Antwort abgeschickt werden wird, sobald der japanische Ministerpräsident dem Kaiser Bericht erstattet habe.

# Kriegsprofite.

**Die Geschäfte des Herrn von Behr-Pinnow.**

Die Einzelheiten, die jetzt in den Berliner Blättern veröffentlicht werden, lassen die Geschäfte des Kammerherrn a. D. von Behr-Pinnow, der auch Kabinettsrat der Kaiserin war, in immer seltsamerem Lichte erscheinen. Wie das „B. T." erfährt, hat Herr v. Behr-Pinnow den Millionenauftrag auf die Lieferung oder die Konzession von Säcken seitens des Kriegsministeriums hauptsächlich deshalb erhalten, weil er angeregt und sich verpflichtet hatte, die Näharbeiten nicht durch irgendwelche wahllos eingestellte Heimarbeiterinnen herstellen zu lassen, sondern vielmehr in erster Linie oder ausschließlich Kriegerfrauen zu beschäftigen. Im Interesse dieser Kriegerfrauen hatte sich denn auch das Kriegsministerium bereit finden lassen, den üblichen Stücklohn von 42 Pfennig zu bezahlen. Die G. m. b. H., die der Kammerherr zur Abwicklung des Riesengeschäfts gründete, bestand aus ihm selbst, einer Frau Legationsrat Rose und einer dritten, anscheinend weniger prominenten Persönlichkeit, deren Name bisher nicht genannt wird. Das Kapital der Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrug 100000 Mark, von denen indessen nur 25000 Mark eingezahlt wurden. Mit diesen tatsächlich nur vorhandenen 25000 Mark hat die Gesellschaft mit beschränkter Haftung nun innerhalb eines Zeitraumes von knapp neun Monaten 4630000 Mark verdient! Als die sonderbaren Geschäfte aufgedeckt wurden, hatte Herr v. Behr-Pinnow sich bereit erklärt, freiwillig 500000 Mark als „Buße" zurückzuzahlen. Das Kriegsministerium schien auch bereit, diese Abfindung anzunehmen, und die Ablehnung erfolgte erst, als aus Reichstagskreisen sich schärfster Widerspruch erhob. Gegen Herrn v. Behr-Pinnow und die übrigen Beteiligten ist das Strafverfahren im Gange.

Uebrigens erläßt jetzt der Rechtsbeistand des Herrn v. Behr eine Erklärung, durch die dessen Vorgehen völlig gerechtfertigt werden soll. Eine gleiche Erklärung hat auch die Daimler Gesellschaft in Stuttgart hinsichtlich der gegen sie erhobenen Vorwürfe erlassen.

# Wichtige Erklärungen im preußischen Abgeordnetenhaus.

**Ein Sozialdemokrat über Elsaß-Lothringen.**

Bei der fortgesetzten Beratung des Handelsetats im Preußischen Abgeordnetenhaus erklärte der unabhängige Sozialdemokrat Leinert, daß es für Deutschland und die deutsche Sozialdemokratie keine elsaß-lothringische Frage gebe, über die wir uns mit dem Ausland auseinanderzusetzen hätten. Elsaß-Lothringen gehöre zu Deutschland und bleibe bei Deutschland. Die Sozialdemokratie stehe von Anfang an auf dem Boden der Verteidigung des Vaterlandes mit allen Mitteln.

Handelsminister Sydow erklärte: Die englische Arbeiterschaft ist gegen einen Frieden unter für uns unannehmbaren Bedingungen. Sie will uns von den Absatzgebieten der ganzen Erde zurückdrängen. Ich betone von neuem, daß wir alles daransetzen müssen, um uns den Bezug von Rohstoffen aus dem Auslande und von Uebersee zu sichern. Dieses Ziel, das vor allem im Interesse der Arbeiter liegt, ist nur durch einen siegreichen Frieden zu erreichen.

Finanzminister Hergt sagte gegenüber Ausführungen mehrerer Redner u. a.: Wir werden Sorge tragen, daß bei künftigen Reichssteuern auch für die Kommunen ein Anteil herauskommt. Dadurch kann ein Grundstock für den Lastenausgleich gegeben werden. Den Bundesstaaten dürfen unter keinen Umständen die laufenden Steuern genommen werden. Ebensowenig darf durch eine Zwischenreform ein Eingriff in das direkte Steuersystem erfolgen. An eine Vermögensabgabe von 20 Proz. und mehr denkt kein Mensch. Sie können das Vertrauen haben, daß die Regierungen die Interessen der Bundesstaaten gegenüber dem Reiche wahrnehmen werden.

**Kleine politische Meldungen.**

**Der Arbeitsplan des Reichstages.** Der Aeltestenausschuß des Reichstages hat beschlossen, daß heute Freitag das Bankgesetz und die Vorlage über die Lichtspiele und die Erhöhung der Gerichtskosten im Plenum verhandelt werden. Der Sonnabend bleibt frei. Am Montag kommt der Etat des Auswärtigen Amtes auf die Tagesordnung. Am Dienstag soll die erste Lesung des russischen Friedensvertrages beginnen. Am Mittwoch wird der neue 15-Milliardenkredit auf der Tagesordnung stehen. Am Freitag wird das Haus in die Osterferien eintreten.

**Flucht Graf Luxburgs nach Chile?** Holländisch Nieuwsbureau meldet aus London: Der frühere deutsche Gesandte in Argentinien, Graf Luxburg ist nach einer Meldung der Exchange Telegraph-Company nach Chile geflüchtet. Der Militärattaché ist ebenfalls verschwunden. Die Polizei ist seit mehreren Tagen ohne jede Spur von den beiden. Chicagoer Nachrichten besagen, daß Graf Luxburg sich nach der deutschen Gesandtschaft in Chile begeben hat.

**Rom in Furcht vor Fliegerangriffen.** In Rom werden in Befürchtung feindlicher Fliegerangriffe fieberhaft Schutzmaßnahmen getroffen. An die städtische Bevölkerung wurden Aufrufe und Verhaltungsmaßregeln verteilt. Wie der „Osservatore Romano" mitteilt, sind auch in den Palästen des Vatikans für die Möglichkeit eines Luftangriffes Maßnahmen getroffen worden.

**Keine Friedensvermittlung des Papstes.** „Osservatore Romano" greift den Pariser „Matin" an und sagt, daß die Meldung dieser Zeitung, wonach die Mittelmächte versucht hätten, durch Vermittelung des Vatikans bei Amerika für den Frieden zu wirken, ferner, daß der Vatikan mit einigen Kriegführenden, besonders mit Washington verhandelt habe, jeder Grundlage entbehre. Das Blatt fügt hinzu, daß der Vatikan einen derartigen Schritt weder ausgeführt habe, noch ausführen werde.

**Ein neuer Streik in Wien.** In Wien und den umliegenden Industriezentralen hat wiederum eine Streikbewegung eingesetzt. Am Dienstag haben die Werkstättenarbeiter der Oesterreichischen Nordwestbahn die Arbeit niedergelegt. Am Mittwoch schlossen sich die Werkstättenarbeiter der Staatsbahn und der Ferdinand-Nordbahn an. Den Arbeitern wurde angedroht, daß militärisch eingeschritten werde, worauf die Arbeiter zur Arbeit erschienen, aber nicht arbeiteten. In Floridsdorf stehen bereits mehrere Fabriken still.

**Tumulte im österreichischen Abgeordnetenhause.** In der Debatte über die Erhöhung der Gebühren für die katholische Geistlichkeit im Wiener Abgeordnetenhause sprach der tschechische Sozialdemokrat Soukup über die Lebensmittelnot in Prag. Abg. Wolf rief: Ihr Landwirte haben nichts abgeliefert! Ihr mästet uns aushungern! Ihr seid die Bundesgenossen Englands!" Diese Worte riefen einen ungeheuren Tumult hervor. Es entstand ein allgemeines Handgemenge. Die Sitzung wurde unterbrochen. Erst nach zehn Minuten gelang es den Ordnern, die Raufenden zu trennen.

**Italienische Feldstellungen gesprengt.** Der Oesterr.-Ung. Heeresbericht vom 14. März meldet: Die italienischen Feldstellungen auf der Südplatte des Pasubio-Stockes wurden gestern in beträchtlicher Ausdehnung in die Luft gesprengt. Die Wirkung unserer Minen war verheerend. Unsere Abteilungen besetzten das Trümmerfeld.

**Wie Amerika neutrale Seeleute behandelt.** Nach Erzählungen von Matrosen neutraler Dampfer, die in Rotterdam an Land kamen, werden alle Seeleute der in nordamerikanischen Häfen festliegenden neutralen Schiffe von der amerikanischen Regierung vor die Wahl gestellt, entweder in der amerikanischen Küstenfahrt Dienst zu tun, oder in amerikanischen Fabriken zu arbeiten. Die Seeleute, die sich weigern, werden nach einer Zeit von etwa 3 Monaten des Landes verwiesen oder in eine Art Fremdenbataillon eingestellt. Die, die darauf eingehen, müssen sich schriftlich verpflichten: 1. auf neutralen oder amerikanischen Schiffen in der amerikanischen Küstenfahrt bis zum Kriegsende zu bleiben, 2. sich den amerikanischen Schiffahrtsgesetzen zu unterwerfen, 3. gegen einen Lohn von 85 Dollar für Matrosen und 60 Cent für Ueberstunden an Bord Dienst zu nehmen, nur in einem nordamerikanischen Hafen abzumustern, und sollte dieses vor Friedensschluß geschehen, auf die halbe Gage zu verzichten.

**Die griechische Zwangsmobilisierung.** Große Aufregung herrscht gegenwärtig in Griechenland, wo Venizelos und sein Anhang soeben die Zwangsmobilisierung durchführen und dabei enormem Widerstand begegnen. Viele Bataille und Regimenter haben neuerdings gemeutert und weigern sich entschieden, für die Entente zu kämpfen. Eine ganze Anzahl von Offizieren dieser Truppen sei in den letzten Wochen standrechtlich erschossen worden, sie starben als Märtyrer der Königstreue.

# Von Stadt und Land.

**Aue, 15. März.**

Nachdruck der Lokalnotizen, die durch ein Korrespondenzbüro [illegible] gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet

## Die Aufgaben der Zeit.

Oberbürgermeister Adenauer von Köln hat die Kölner Stadtverordnetenversammlung veranlaßt, die Mittel für Errichtung eines Instituts für soziale Forschung zu bewilligen. Dieses Institut wird der bestehenden Handelshochschule angegliedert werden, aber seinen selbstständigen Lehrkörper erhalten, mit der Maßgabe, daß gleichmäßig die sozialdemokratischen, die christlichsozialen Bestrebungen und Interessen und die des Unternehmertums in den Bereich tendenzloser wissenschaftlicher Forschung gezogen werden sollen.

In der Sitzung der Kölner Stadtverordnetenversammlung vom 8. März hat Adenauer die durch den Krieg herbeigeführte Erweiterung, Vertiefung der sozialen Frage und Verschärfung ihrer Gegensätze geschildert. Sie ist, nach Adenauer, nicht mehr hauptsächlich eine Frage der Lohnarbeiter, sondern jetzt ebenso eine Frage der Staats- und Privatbeamten und Angestellten, des Handwerkers und Gewerbetreibenden, des ganzen Mittelstandes. Die soziale Frage umfaßt jetzt auch in weiterem Sinne die Frauenfrage, die Frage der Beschäftigung der Frauen an Stelle der Männer, die Frage der wegen des Ausfalles an Männern zur Ehelosigkeit bestimmten Frauen, die brennend gewordene Frage der Bevölkerungspolitik. Breite und große Klassen sind zu jähem Absturz, wenige zu plötzlichem Aufstieg gebracht worden. Große Zusammenschlüsse haben sich auf allen wirtschaftlichen Gebieten vollzogen, die teils als gesetzgeberische Maßnahmen, teils als Akte der Selbsthilfe gegen solche entstanden. Nach dem Kriege wird es niemals wieder werden wie zuvor. Wie in den Verhältnissen der Staaten zueinander, so wird auch in den inneren politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Staaten dieser Krieg von Grund auf umkehrend und für die Dauer wirken. So wird die soziale Frage unseres Volkes sein.

Für laufende jährliche Ausgaben des neuen Instituts sind von den Stadtverordneten zunächst 120000 Mark bewilligt worden. Von ihnen entfallen 40—45000 Mark auf die neuzuschaffenden Professuren.

* * *

**König Friedrich August an die Konservativen.** Auf das an den König gerichtete Huldigungstelegramm der Hauptversammlung des Konservativen Landesvereins in Dresden ist folgende Antwort eingegangen: „Dem Konservativen Landesverein danke Ich für das Mir bei seiner Jahresversammlung erneuerte Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Hingebung. Mit dem sächsischen Volke weiß Ich Mich eins in der dankbaren Freude für den mit Gottes Hilfe durch das deutsche Schwert errungenen Frieden im Osten. Ich weiß Mich mit ihm eins auch in dem stolzen Bewußtsein dessen, was Sachsens Söhne in unvergleichlicher Ausdauer und kühnem Heldenmut auf allen Fronten des Landkrieges, auf dem Meere und in der Luft geleistet haben. Mit Ernst gedenke Ich der schweren Opfer, die an den Fronten und in der Heimat bisher gebracht worden sind. Sollten unserem Volke noch weitere Opfer nicht erspart werden, so wissen wir jetzt doch, daß sie nicht vergeblich sein werden. Denn der Sieg, der uns einen dauernden Frieden und eine glückliche Zukunft sichert, kann uns nicht mehr entrissen werden. gez. Friedrich August."

**Kriegsauszeichnung.** Der Gefreite Erich Friedrich wurde mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Bis zu seiner Einberufung war er als Hilfsexpedient beim hiesigen Stadtrat beschäftigt.

**Lebensmittel am Sonnabend.** Fleisch und Butter.

g **Vorsicht, Landwirte!** Man schreibt uns: „Bei zahlreichen nächtlichen Einbruchsdiebstählen auf dem Lande ist bei den Ermittelungen der Gendarmerie festgestellt worden, daß die Täter Kenntnis von den örtlichen Verhältnissen am Tatorte dadurch erlangt haben, daß sie vorher unter dem Vorgeben, Eier und Butter aufkaufen zu wollen, die Grundstücke betraten und dabei genau die Vorratsräume, Hühner- und Viehställe ausgekundschaftet haben. Daher Vorsicht Landwirte! macht solchen Personen den Eintritt und den Einblick in die Gehöfte unmöglich!"

**Tuerschmann in Aue.** Das einmalige Gastspiel Bruno Tuerschmanns begegnet in unserer Stadt dem größten Interesse. Als Tuerschmann im Königlichen Schauspielhause Potsdam einen eigenen Abend gab, schrieb das Potsdamer Intelligenzblatt: „Das künstlerische Ereignis dieser Saison liegt hinter uns: Gestern ward es uns bescheert durch Bruno Tuerschmann. Alle wurden begeistert von dem, was sie sahen und hör-